

Halle'sche Reform.

Organ für das werktätige Volk.
Central-Organ für offene Stellen aller Berufszweige.

Abonnements-Bedingungen.

Die „Halle'sche Reform“ erscheint jeden Sonnabend. Der Abonnementspreis beträgt in Halle und Giebichenstein: frei in's Haus 1 M. 50 Pf. Durch die Post: 1 M. 75 Pf. erl. Bestellgeld. (Post-Zeitungsliste Nr. 3162.) Durch Kreuzband bezogen 2 M. 25 Pf. für drei Monate. Einzelnummer 20 Pf. — Inserate: Die viergespaltene Zeile zelle 15 Pfennige.

Alle Sendungen sind an Redakteur G. Schröder in Halle a. S., Unterberg 3 zu richten.

Nr. 2.

Halle a. S., den 14. Januar 1899.

6. Jahrgang.

Aus- und Inländisches.

Es sind durchweg nicht alle Betrachtungen, die der Deutsche nach langjähriger Abwesenheit bei seiner Heimkehr anstellt, erbaulicher Natur, um so weniger, wenn er in jener großen Zeit mitgekämpft hat für des Vaterlandes Einheit und entflammt gewesen ist von jenen glühenden Eifer für Deutschlands Wohl, der in den fiebziger Jahren jedes deutsche Herz befeuerte. Die heutige Generation ist abgelenkt für ideale Ziele, schwelgt im Vollgenusse der nationalen Vortheile, die wir auf den Schlachtfeldern Frankreichs mit unserer Blute erstritten. Damals glaubte man an ein endliches Erwachen der deutschen Volkseele, an eine Wahrung der so lange ersehnten, endlich erlangten nationalen Güter, aber anstatt eine alldeutsche Politik auf großer Grundlage durchzuführen, begnügt man sich mit stümperhaften Halbheiten, besorgt lieber die Geschäfte unserer angesehnen Bettern und des internationalen Kapitals. Auf die innere und die äußere Politik des Reiches übt das Judentum heute seinen verhängnisvollen Einfluß aus, was so recht drastisch in der Ercheinung tritt, wenn man im Auslande lebt, die w-ahre Gestaltung der Dinge in ihrer ganzen unbedingten Realität beobachtet, anstatt sie durch die gefärbte Brille der deutschen Parteipresse zu betrachten. Vor drei Jahren lebte ich in Transvaal und war Zeuge jener aufrichtigen Bewunderung, die das brave Burenvolk, dieser fernige niederdeutsche Stamm, der alle geheimen Mächte und offenen Angriffe des verhassten Albions mit starker Hand zurückgewiesen hat, der recht germanischen traun- und interesselosen Politik der Reichsregierung pöhlte, allein diese mußte einer recht fragwürdigen Weiden, als die Stuttgarter, Samburgener und Frankfurter Juden die Sache Englands zu der ihrigen machten. „Deutsches Kapital“ war geföhrt, Präsident Krüger schädete der Geldindustrie und den berechtigten Interessen Deutschlands dadurch, daß er die Abgaben von denen erhob, die sich aus den Bauernschaften des Landes in unerhörter Weise bereicherten, nicht von der armen Landbevölkerung, die als Landwirthe ihr künftiges Dasein fristeten und von der jüdischen und englischen Stippe als „minderwertige Volksklasse“ verachtet wurden. Israel machte die freimüthige und nationalliberale Presse, allein voran „Köln. Zeit.“ mobil und Deutschland schenkte zu Gunsten der Actionäre der deutschen Bank, von Siemens & Halske, Arthur Koppel und Tutti quanti, man überließ die Delagoa-Bucht und die Burenstaaten Englands Politik der freien Hand. Die Enttäuschung und der Groll der Buren war wohl verdient —; Präsident Krüger stürzte sich nunmehr nothgedrungen in die Arme Frankreichs, das beharrlicher seinen Schutz anbietet und den Lidenantheil des Handels in Transvaal an sich riß. Wenn Frankreich nicht das niederdeutsche Volkselement in Südafrika behütet — welcher Lohn auf Deutschlands historischer Mission — so kann es sich in den Fängen Englands verheulen.

Bekräftigend ist diese Ercheinung aber kaum, denn selbst in unmittelbarer Nähe unserer Reichsgrenzen bildet man, daß die Deutschen in dem slavischen Meere des österröischen Staates ertränkt werden, daß man sie ihrer Muttersprache und ihrer vererbten Rechte beraubt. Das reichsdeutsche Volk und seine Presse nehmen von den erzürnten Geheulissen nur oberflächliche Notiz und bündeln sogar noch die Kampfesweise nationaler Verehrer, wie Schönerer u. Wolf. Der Idealismus ist eben in der heutigen Generation erloschen, sie ringt bloß für reale Güter, ist verächtlich vom Mammonkultus, den die Juden uns eingimpft haben. Die Verfechtung geht schon so weit, daß die guten Leute blind sind gegen die Ge-

fahren, welche Israels Vordringen für Staat und Volkswirtschaft darstellt. Die antisemitischen Vereine sind eingeschlimmert, gestorben an Mangel an Opferfreudigkeit und Unterstützung. Man bildet keine geschlossene, geeinte Phalanx mehr, denn es ist ungleich, an die Defensivität zu treten und noch ungleich, in die Reihe zu greifen, um ein Scherlein für Presse und Agitation zu spenden. Erfreulich ist es, am Viertierte zu Kammerjüngern und über Männer zu weheln, die unentwegt ausdauern auf der beschrittenen Bahn und Opfer bringen für die Partei und ihr Organ. Heute, nach kaum zwei Jahrzehnten der Entwicklung ist der Antisemitismus bei den meisten Menschen schon erloschen. Angesichts der Massenproletarisierung der Mittelklassen durch das jüdische Großkapital mit seinen Kriegenverkaufsläden, angesichts der darbenenden und ausgebeuteten Landbevölkerung lobert zuweilen noch einmal die Flamme des Hornes auf über die Vergeßlichkeit des deutschen Volkes durch das Judentum, aber sie flackert nur vereinzelt und erlischt bald, denn es fehlt ihr der Nährboden, das Scheiterholz, das nur eine kräftige und ausgebeutete Proletarorganisation herbeizuschaffen vermag. Verein und Bürgerchaft, welche diese erlöschende und erprißliche Thätigkeit verläugern, verlegen einfach ihre Lebensinterese.

Bemerk man die heutige Launtheit des Publikums gegenüber der Judenfrage, so kann man sich nicht darüber wundern, daß ferner liegende Ereignisse, wie die Vergeßlichkeit deutscher Stammesbrüder in Desterreich und Südafrika dem liebenden Michel kein Kopfschmerzen bereiten. Wir stecken in einem Morassimus, der befürchten läßt, unser Volk hätte sein Zenith überschritten. Die Regierung beschäftigt in ausschlaggebender Maake die Handelsinteressen der Kolon und Isja und ihren häßlichen Gefinnungsgeossen; für Völkerrrechte und Nationalwohlthätigkeit zu sorgen gerichtet es an der erforderlichen Zeit. Möge doch endlich unser Volk, bevor es zu weit hinabgeglitten ist auf der abschüssigen Bahn, die Kraft zu seiner Erneuerung finden und zur Vorsehung der Richtung, welche eine echte deutsche Regierung in ihrer Politik einschlagen muß. Das walte Gott!

K. R.

Halle.

— Auch ohne Artillerie entwickelt sich die Stadt Halle, so meinen unsere Stadthüter und wehren das Glickchen derselben ab, tropfalleben werden wir in nächster Zeit Artillerie aufnehmen müssen. Der Herr Landroth hat bereits das erforderliche Land zum Exercierplatze erworben, es wäre demnach nicht recht, ihn darauf sitzen zu lassen. Die kommende Artillerie wird nicht allein der Stadt, sondern auch den angrenzenden Drtschaften Nutzen bringen, mindestens ebensoviel als die künftige Brücke nach der Reibnitz erwarten läßt.

* Daß sich unsere Stadt immer mehr entwickelt empfinden wir an der im Meyerischen Laden, Leipzigerstraße 15, errichteten Kinderbranntankt, in der neugeborene schwächliche Kinder kostenlos aufgenommen werden. Jedenfalls ein Trost für die von jüdischen Ringelungen und der akademischen Jugend verführten Randalfräuleins.

— An den neuen 1000-Markcheinen scheint etwas nicht in Ordnung zu sein, denn einem Herrn, der sich an einer Kasse einen solchen 1000-Markschein erbat — natürlich gegen Zahlung des entsprechenden Betrages in kleiner Facon! — wurde zur Antwort, daß die Ausgabe dieser Scheine von „oben herab“ inhibiert sei. Die neuen rot-blauen 1000-Markcheine sind jedoch recht reichlich in den Verkehr gelangt.

Es wird immer besser. Wir konnten kürzlich berichten, daß Lewin eine „Verkäuflerin“ eingemietet habe, deren Vater Beamter sei. Nun wird uns mitgeteilt, daß die Schwester der Schönen auch Wohlgefallen an dem Großstadtleben gefunden hat; beide wohnen zusammen Zinsgartenstraße und hat letztere die Liebe eines Juristen, kein Jude, vom ... amte erobert, er soll es aber eynlich meinen! Wie lange?

Am Montag weilte der R.-Abg. Hsprediger Stöcker und Herr Professor Förster in unserer Stadt. Ersterer sprach im studentischen Missionsvereine in Versammlungssaale der Latine über „Großstadt und Evangelium.“ Letzterer hielt einen Vortrag im Naturheilverein I (Santitas) in „Kronprinz.“ Nach demselben verbrachten mit ihm mehrere Antisemiten noch „einige“ recht fidele Stunden.

Unlauterer Wettbewerb! Der Prozeß der Schuhmacherinnung gegen Sternberg kam am 10. d. Mis. vor dem Kammergericht für Handelsfachen zur Verhandlung. Der Angeklagte hatte in „Inferate“ geschrieben, seine Kinderhübe zu 1 Mk. 20 Pf. verhönderten, daß Kinder schlechte Beine bekämen, die Beindchen bekämen vielmehr eine sichere Haltung, — Sein Veronal sei ganz besonders geidnet, — die einmal Schuhe von Sternberg getragen hätten, würden alle höchst zufrieden. — Er habe eine Special-Fußbelleidung unter der Marke „Sternberg“ in den Handel gebracht; in Fachblättern sei diese Marke als beste Marke für Damen anerkannt, u. A. m. Der Vertreter der Klagerin R.-A. Suchsland erläuterte die Klagebehauptungen und hob besonders den unlauteren Gehanden und den Zweck der „Inferate“ hervor, eine Marke „Sternberg“ giebt's ja gar nicht; als Schuhe für 1 Mk. 20 Pf. verlangt wurden, habe Sternberg erklärt, er führe diese nicht mehr. — Der Vertreter der Angeklagten, R.-A. Dr. Kähne entgegnete: Als ich die Klage in die Hand bekam, habe ich geglaubt und sie nur für „herz gehalten, er fände die Behauptungen so eng und klein, daß er erst suchen müße, worin die Sünde des Sternberg läge. Es wird bei jedem „Inferat“ übertrieben, (hoch nur bei jüdischen? d. R.) und wenn einer den Mund voll nimmt, ist's noch lange kein unlauterer Wettbewerb. Sternberg hat inserirt: „Sinnreiche Einrichtung“, eine solche hat er, denn er führt Schuhe, an welchem der Hintertheil besonders hoch und nicht biegsam ist. Unter den „1000-Runden“ des Sternberg hat die Zimung nur einen gefunden, der mit den Schuhen nicht zufrieden ist, und der Zeuge radelt und rubert. Sternberg legte auf „Unforbern“ den schönen Titel Goodyear Welt-Schuhwaaren-Haus aus: „Goodyear ist der Name des Erfinders der Maschine, Weltent sei der Rahmen dazu, dieser Name sei englisch. Darauf gab der eine Besitzer seine Meinung kund: Sie schreihen aber den Namen deutsch „Welt“ und machten daraus Welt-Schuhwaaren-Haus, das ist eben die Täuschung. Als Redfertigung gab R.-A. Dr. Kähne an, Sternberg habe die Goodyear Schuhe hier eingeföhrt, daher habe er auch das Recht „Marke Sternberg“ zu schreiben (siehe an Sternberg zu denken war, wurde diese Sorte Schuhschwert von hiesigen Schuhwaaren-Geschäften feil geboten, somit irrt St. d. R.) Als bei St. Kinderhübe zu 1 Mk. 20 Pf. verlangt wurden, habe er „Eplone“ verpirt und diese Sorte wieder angeschafft (Herr St. war sich demnach nicht sicher, d. R.)

R.-A. Suchsland hielt das Märchen von den kleinen Kindern als lächerlich übertrieben, er habe eine Special-Fußbelleidung unter „Marke Sternberg“ in den Handel gebracht, die aber nicht existire, die ganzen „Inferate“ liefen auf Marktschreierei hinaus, sie wären auf die Dummheit der Käufer, von denen es leider immer noch welche gäbe, berechnet, was er dadurch

Verleger und verantwortlicher Redakteur: G. Schröder, Halle a. S., Unterberg 3. — Druck von G. Bernhardt, Halle a. S. Fernsprecher 902.

Nachdruck gab, daß er schrieb: seine Verkäuferinnen hätten eine besondere Schulung. Der Vertreter legte Fußabdrücke vor und meinte, die kleinen Schuhe wären Folterwerkzeuge für die kleinen Kinder, wie Herr Santitätsrath Dr. Kiesel begutachtet werde.

Der Obermeister Herr Arndt erhielt nun noch zur technischen Erläuterung das Wort. Als er hervor hob, daß er sich gegen den Vorwurf, die Zünfte gingen spionieren um die jüdischen Schuhhändler hineinzulegen, vermähre, er habe den Angeklagten durch Einfuhr über brief zuvor aufgefordert, diese unlaute Reclame zu unterlassen, erst als diese Aufforderung unbeachtet blieb, sei Klage erhoben worden, meinte der Richter — „Die Einleitung können Sie sich eriparen.“ (Sonderbar, daß ein Late nicht versteht was zur Sache gehört. D. N.) Nachdem Herr R. A. Dr. K. noch kurz erwähnte, daß St. sein Handwerker, sondern Händler sei, entfernte er sich, er wurde in ein anderes Zimmer gewiesen. Herr Arndt hatte nämlich dargelegt, daß die kleinen Schuhe nach allgemeiner Schablone gearbeitet wären. Das Gericht hatte fast eine Stunde ausharren müssen, bevor die Herren Vertreter herbeigezogen werden konnten. Als dasselbe einen Beschluß fassen wollte, mußte das Zimmer von den zahlreich erschienenen Schuhmachermeistern geräumt werden, dabei drangen um grünen Tische die Worte: „Die M e i s t e r hätten lieber zu Hause bleiben sollen und arbeiten.“ Der Herr, der die Worte sprach, scheint noch nicht zu wissen, daß der Meistern in Folge der ganzen jüdischen Reclame es an Arbeit mangelt.

Das Gericht beschloß, die beiden Subtrikanten Lingel in Erfurt und Müller in Waldheim darüber zu vernehmen, ob sie an den Angeklagten die angegebenen Weiten 0—8 in Goodyear Welt-Schuhwaaren geliefert haben, ferner die „geschulte“ Verkäuferin Gehre, ob im Geschäfte der Angeklagte Kinderstiefeln zu 1 Mk. 20 Pf. am Lager hatte als sie die Zünfte kaufen wollte. Dem Angeklagten wurde aufgegeben, die Schuhmacher-Fachzeitung vorzulegen, in welcher sein Fabrikat als bestes bezeichnet wird.

Es giebt noch Urtheile, die das Gesetz gegen unlaute Wettbewerb zu sehr in milden Sichte annehmen, deshalb wollen wir diese Herren darau hinweisen, daß das Volk nach Ergänzung schreit, und so vernehmet: Bezüglich der Wirkung des Gesetzes über den unlauteren Wettbewerb hat der Centralverband deutscher Kaufleute eine beachtenswerthe Eingabe an den Bundesrath gerichtet, in der betont wird, daß das Gesetz nicht in vollen Umfange die erhoffte Wirkung gehabt hat. Zunächst wird allgemein neben der civilrechtlichen Verfolgung eine strafrechtliche Ahndung für alle gethätigen Handlungen in der Richtung des unlauteren Wettbewerbes, sowie eine Erweiterung der Grenze der Vergehen gegen den unlauteren Wettbewerb gefordert. Es wird fobann vorgeschlagen: 1) Die Einrichtung von Inventar-Verzeichnissen 8 Tage vor Beginn des Ausverkaufes; 2) das Verbot, das zum Ausverkauf gestellte Waarenlager zu ergänzen, und des Witterverkaufs von Waaren für fremde Rechnung; 3) die eventuelle Zuziehung von Sachverständigen bei Prozessen in betreff des unlauteren Wettbewerbes; 4) die Verpflichtung des Verkäufers, einem Käufer den ganzen Vorrath einer Waare zu denselben Preise zu verabfolgen, wie dieser öffentlich angegeben ist. Bei einer Revision des Gesetzes wird in erster Linie darauf zu achten sein, die Lücken des Gesetzes zu befüllen.

Daß diesem Nothstand baldigt abgeholfen werden muß, ergeht sich aus folgender Verhandlung: Vor der Strafkammer in Hagen kam eine Anklage wegen unlauteren Wettbewerbs zur Verhandlung. Vor dreieinhalb Jahren war hier selbst die Firma S. Halle in der Manufakturbranche eine der ersten, wenn nicht die erste. Im Oktober 1895 kam die Firma in Konkurs, und die Ehefrau Halle kaufte das Waarenlager für 80000 Mark. Nun begann ein wahrer Herenabbath von unlauteren Machenschaften. Fast zwei Jahre lang dauerte der „totale Ausverkauf“ zu „herabgesetzten“, dann „herabgesetzteren“ und endlich zu „herabgesetztesten“ Preisen. Von dieser Sorte giebt es in Halle die Menge. — Anzeigen martialischer Art erschienen in den Zeitungen, bis endlich der Schuhverein den Blättern den Beweis des unlauteren Wettbewerbs lieferte und die Inzerate keine Aufnahme mehr fanden. „Großherzige Verkauf unter Verbot“, wurde angekündigt, d. h. die Stüde wurden einfach zu Resten verschritten und mindestens so teuer verkauft, wie in jedem andern Geschäft, denn nachgewiesenermaßen arbeitete die Firma während ihres ewigen Ausverkaufes mit 20 pCt. Bruttoerbiuß! Noch mehr: in den zwei Jahren wurden zu den vorhandenen Waaren noch für 105 000 Mark neue Waaren angeschafft und „ausverkauft“. Die Inzerate zeichnete man in Halle in Liquidation. Na, man inferierte sogar die Ladeneinrichtung zu verkaufen als noch enorme Vorräthe vorhanden waren. Die Fenster des großen Ladens wurden nicht mehr dekoriert, vielmehr beständig mit Plakaten verklebt: „Ausverkauf!“ wie bei uns Weinberg wegen Todesfall! — So glaubten die Leute, daß in wenigen Tagen die Sache zu Ende sei, und beilten sich noch zur

rechten Zeit anzukommen. Der Zulauf war, namentlich bis Schuhverein und Presse eingriffen, geradezu riesig, und namentlich die kleinen Geschäfte hatten bitter unter diesem System des unlauteren Wettbewerbs zu leiden. Auch als die Firma auf Klage des Schuhvereins bereits civilrechtlich verurtheilt war, wurden die Machenschaften fortgesetzt. Am Donnerstag wurde dem Treiben von Gerichtswegen die Duntung erteilt: S. Halle 800 Mark, Frau Halle 300 Mark Geldstrafe. Inzwischen haben die beiden Angeklagten in Bochum ein neues Geschäft gegründet. Daß diese Strafen an sich gar keine Wirkung haben können, liegt auf der Hand. Bezeichnend ist auch das Mäandrer, daß die Frau die Firma weiter führt. Die Konkursgläubiger fallen natürlich einfach aus.

Historisch-Geographischer Kalender.

- 17. Jan. 1833 stirbt Friedrich König, Gründer der Bundesdruck-Schnelldruck, geb. 1774.
- 1871. Entschuldigungsstempel bei Velfort, Boubasti tritt den Stück zu an.
- 1895. Kelly saure (geb. 30. Jan. 1841 in Paris) wird Präsident der französischen Republik.
- 1871. Erneuerung der deutschen Kaiserwürde, Proclamation zu Versailles: Wilhelm I., König von Preußen deutscher Kaiser.
- 1875 stirbt der Meisteringer Hans Sachs in Nürnberg.
- 1871. Eloy Soerens bei St. Quentin. Die Pariser Besatzung macht beim Mont Valerien einen letzten großen Ausfall, wird aber zurückgeschlagen.
- 1874 stirbt der Dichter Hoffman von Fallersleben.
- 1810. Gefangennahme Andreas Höfers im Oesthal.
- 1798. Hinrichtung Ludwigs XVI., König von Frankreich.
- 1839 wird König Oscar II. von Schweden u. Norwegen gekrönt, regiert seit 1872.
- 1888 stirbt Prinz Friedrich Karl Alexander von Preußen, Bruder Kaiser Wilhelms I.

Sinnspruch:
Acht, was echt ist, —
Acht, was falsch ist, —
Veracht, was recht ist.

Aus Nah und Fern.

— **Schneebd.** In der letzten Sitzung des hiesigen Kaufmännischen Vereins wurde über genossenschaftliche Selbsthilfe für den Kleinhandel verhandelt. Kaufmann Wendel sprach über das Dornierbüchsen verschiedene Anekdote des Kleinhandels und machte Vorschläge zur Besserung der Nothlage. Im Laufe des Vortrages wurden die auf das Thema bezüglichen Beschlüsse verschiedener anderer kaufmännischer Vereine mitgetheilt, u. A. die zu Gunsten einer kräftigen Bekämpfung der Consumvereine und Bazare. Die Petition des barmherzigen Schuhvereins fand allgemeine Zustimmung. Es wurde beschlossen, den Magistrat zu ersuchen, dem nächsten Stadteloge den Vorschlag einer Umsatzsteuer in progressiven Sätzen für Waarenhändler und Consumvereine zu unterbreiten. Es solle auch dahin getrebt werden, daß den Consumvereinen die Vertheilung einer Dividende, sowie den Beamten die Annahme eines Amtes in solchen Vereinen unterlag werde. Aus allen Orten bringt der Nothschrei, helfen aber kaum — will — feiner. Das Volk läßt sich den Dreck von oben immer noch ruhig gefallen, wie lange noch?

§ **An der Spritze** giebt es keine religiösen Bedenken! Weil ein Jude sich aus religiösen Bedenken von der Spritzenprobe am Sonntagabend gedrückt hatte, wurde er von der Strafkammer zu Kassel bestraft; die dagegen eingelegte Revision aber verworfen.

Daß die Juden immer noch nicht einsehen können oder wollen, daß uns ihre „religiösen Bedenken“ gar nichts angehen; vielleicht wirds ihnen bald klar gemacht werden.

Ein **politischer Pfaffe** hat die Leitung des Religionsunterrichtes in der Schule zu Wllyun. Eines Tages gina er in die Klasse, um den Kindern „seinen“ Segen zu spenden, als aber die Kinder in deutscher Sprache grüßten, mäzte sich seine Seele im Weibe, sein Herz schwoll und überschüttete den Lehrer mit nicht gerade lebenswürdigen Titulaturen; aus seinem „Segen“ wurde nichts, aber er gab den Befehl, fortan nur in polnischer Sprache den Religionsunterricht zu erteilen. Der Lehrer achtete jedoch die Befehle der Regierung, nur in deutscher Sprache zu unterrichten, höher und so fiel der segenspendende Pfaff ab. Er veragß seine gute Erziehung und sank zum Anführer eines Verbrechens herab. In seinem Deutschschuß verleitete er eine Frau, die elendesten Verleumdungen gegen den Lehrer an die Regierung in Bromberg zu schreiben. Der Verfasser war der Pfaffe, er hatte geschrieben, der Lehrer habe über Gott geschimpft, es gäbe keinen Gott, der Gott bin ich, ich herrliche und regiere u. s. w. Die Folge davon war, daß die Frau zu vier Monaten Gefängnis verurtheilt wurde. Der Herr Prälat konnte vor dem Gesetze nicht belangt werden (Warum nicht? D. N.) Der Prälat übte in moralischer Beziehung noch weiter, denn in der Vorverhandlung gaben die Zeugen der Wahrheit die Ehre, in der Hauptverhandlung aber behaupteten sie eifrig, sie hätten gehört, wie der Lehrer geflucht habe. Mit dem wohl ausgenommenen katholischen Subenflüß, das einen pflichttreuen Lehrer verderben sollte, fiel der Segenspenden hinein und der Fluch dieser

höhen That ist zunächst, daß eine Anzahl Meinheitsprozesse entfielen. Daß solche kirchliche Lebergriffe in nationaler und moralischer Beziehung nicht gebührend wirken, brau ich wohl nicht besonders hervorzuheben zu werden. So genot die jüdische gemeine Religion unter die Lupe genommen wird, so sollte man auch einmal eingehender die katholische Lehre prüfen.

↑ Viel belacht wird das tragikomische Schickel der sozialdemokratischen Stadträthe und Vizepräsidentenmitglieder bei dem Feste, das die Stadt Mannheim am Tage der Einweihung von Neck rau veranstaltet hatte. Die Sozialdemokraten hatten aus der Zuleiste ersehen, daß nach dem ersten Gange das Koch auf den Großherzog ausgebracht werden soll. Um dieser Huldigung für den Landesherren auf eine möglichst geschickte Art auszuweichen, beschloßen sie, erst nach dem Trinkspruch auf den Großherzog den Festsaal zu betreten. So gelang es auch. Kaum war das von der ganzen Fest-Verammlung begeistert aufgenommenen Koch auf den verehrten Landesfürsten verflungen, als die Thüren des Saales aufgingen und die Herren Sozialdemokraten hereinmarschirten. Sie eilten nach den ihnen vorher belegten Plätzen, aber diese waren besetzt. Die Zahl der Festgäste war größer geworden, als man vorher angenommen hatte, und so waren bei Beginn des Mahles die von den Sozialdemokraten belegten Plätze verwendet worden. Eine Feilung irten die schlauen Vertreter des Zufünftantes in den Gängen zwischen den Tischreihen umher; als sich aber niemand um sie bekümmerte und niemand Miene machte, die Plätze einzuräumen, zogen sie schließlich mit leeren Magen ab. Zu dem Schaden haben sie jetzt auch noch den Spott.

Vermischtes.

— **Jüdische Lehrerinnen.** Zur Ergänzung unserer Ausführungen schickt uns ein Veier folgendes Bericht über die bewußte „Protest-Verammlung.“ Die öffentliche Verammlung des Vereins „Walder“ fand im Grand Hotel statt. Als ich bey Saal betrat, hatte ich denselben Eindruck, als wenn man am Schabbes eine Synagoge betritt. Es waren etwa 120 Juden und ein einziger Deutscher anwesend. Nach dem „lehrreichen“ Vortrage des Herrn Friedemann fand freie Aussprache statt. Hier konnte man sehen, mit welcher Ueberhebung und Unverschämtheit die Juden einen Ton anschlugen, der keines gleichen sucht. Der erste Redner meinte, er sei stolz, ein Deutscher zu sein, aber noch stolzer, ein Jude zu sein. Der Abg. Eugen Richter habe bei seiner metherfahnen Rede im Reichstage alle erdenklichen Punkte berührt, aber dieser Bergewaltigung der Juden habe er nicht gedacht. Er wolle aber zur Ehre des Herrn Richter deshalb nicht annehmen, daß er auch schon von der antientimittischen Welt verleurt sei. Der zweite Redner sagte darüber, daß die Juden noch nicht ihrer großen „Intelligenz“ entsprechend im Richterstande und den höheren Staatsstellen vertreten seien, was ebenfalls Verfassungsverletzung sei. Daß die Juden noch nicht Offiziere werden können, sei zwar ein großes Unrecht, aber keine Verfassungsverletzung, da hieran die Offiziere selbst durch das Wahlrecht die Schuld hätten. Ein anderer Redner ging mit dem Stadtkaufmann Vertram scharf ins Gericht. Er meinte, bei Geburtszügen allerhöchster Herrschaften, da sei er auf dem Poßen; aber hier gegen Verfassungsverletzungen aufzutreten, beweise er sich als unfähig. Auch er sei schon von der antientimittischen Welt angeleckt. Mit dem Kultusminister wurde ebenfalls sehr unklar umgegangen; man stellte fest, daß er sich nächstens nach einer anderen Stellung werde umsehen müssen. Ein Redner beflagte sich über den sehr schwachen Besuch der Verammlung. Es sei das ein Zeichen wie weit die Bevölkerung schon gesunken sei. Bei einer solchen Bergewaltigung müsse sich ein rechtlich denkendes Volk erheben. In keiner anderen Hauptstadt der Erde sei dies möglich, was man sich in Berlin erlaube, und kein Saal wäre z. B. in Paris zu finden (?), der die Menschenmassen aufnehmen könnte, wenn dort ein so schreiendes Unrecht vorläme. Jetzt meidet sich der Deutsche zum Wort, und alle Juden waren wie elektrifizirt. Er erklärte, er sei zwar Christ, aber ein echter Freireiniger. Es sei sehr unrecht, daß das Judentum so sehr hervorgehoben würde. (Widerpruch.) Genio solle man doch nicht vom Antientimittismus sprechen, der sei schon längst abgestorben (starker Widerspruch). Die Stadtverwaltung bezichtigte er als Wuchslappen (große Heiterkeit). Jetzt trat wieder ein Jude auf und sagte, der Antientimittismus sei noch lange nicht tot. Alle Bevölkerungsgruppen, alle Parteien im Reichs- und Landtage, die Berliner Stadterwaltung (?) und alle höheren Kreise seien von dieser Sünde angeleckt. Hierauf wurden zwei Entschlüsseungen zur Abstimmung an den Reichs- und Landtag vorgelegt, die von einer „stark besuchten Volksversammlung“ (!) sprachen.

* Der „Historische Kalender des Vorwärts“ ist mit dem üblichen Inhalt erschienen. Gleich die Rubrik für den Monat Januar enthält u. a. folgende Anzeigete: 12. Januar 1885 Polizeirath Rumpff in Frankfurt a. M. erdolcht; 14. Januar 1858 Drimi-Attentat

auf Napoleon III.; 21. Januar 1793 Ludwig XVI. gefolgt; 30. Januar 1649 Karl I. von England gefolgt. So geht es weiter bis zu dem Attentat Anjoulli's auf Canovas am 8. August 1897 und bis zur Ermordung der Kaiserin Elisabeth durch Knudsen am 10. September 1898. Zum Unterchiede vom Vorjahre enthält der „Vorwärts“ dieses Mal keine Erklärung darüber, welchen Zweck die Socialdemokratie mit der Auswähl gerade solcher historischen Gedenktage verfolgt. Im vorigen Jahre aber schrieb der „Vorwärts“: „Der Wandkalender des „Vorwärts“ hat mehr zu bedeuten, als die gleichen Beigaben der liberalen, reactionären oder unparteiischen Blätter. Die historischen Gedenktage stehen auf dem rothfarbenen Carton vermerkt, um das Proletariat in schweren Stunden daran zu erinnern, daß es Muth zu schöpfen hat, Muth zum ferneren Kampfe, Muth und Ausdauer bis zum endgiltigen Siege über die alte capitalistische Uordnung der Dinge. Und wenn nunmehr wo die Erinnerungstage des Revolutionsjahres zum 50. Male wiederkehren, der 1848er Ereignisse mit besonderer Sorgfalt gedacht worden ist, so ist dies noch mit der sparten Bestimmung gelehrt, daß das Proletariat aus den Fehlern der damaligen Bewegung lerne, die Klugheit mit der Energie zu paaren.“

Daß der „Vorwärts“ im Laufe des verfloffenen Jahres sich „gemausert“ und von seinen Bestrebungen

auch nur die geringste aufgegeben habe, leugnet er bei jeder Gelegenheit, und wenn er's thäte, so würde ihm keiner glauben, der ihn kennt. Jedenfalls verfolgt er mit seinem „Historischen Kalender“ denselben Zweck, wie vor Jahresfrist. Und wenn nun auch heute das Proletariat aus den historischen Gedenktagen „Muth schöpfen soll“, so kann es nichts Anderes heißen, als daß es sich auch in Zukunft mit revolutionär gewaltthätiger Bestimmung zu erfüllen habe. Die bei jedem anarchischen Attentat in der socialdemokratischen Presse vorgetragene Behauptung, die Socialdemokratie verurtheile anarchische Unthaten, wird durch die Aufführung der Erdölung des Polizeiraths Rumpff und der Kaiserin Elisabeth als historische Thaten, aus denen das Proletariat „Muth“ schöpfen solle, auf das Draufschiffe beleuchtet.

* **Paris.** Unangenehme Folgen eines Spazierrittes. Das Kriegsgericht des 20. Armeecorps in Nancy verhandelte gegen den Wadtmeyer Henriot vom 8. borigen Artillerieregiment. Er hatte vor einigen Monaten auf seinem Dienstpferd einen Spazierritt auf deutsches Gebiet gemacht, wobei ihm die bösen Deutschen seine Hofmanie und die Uniform mit einem der Dienstmäße confisquirten. In Anbetracht seiner achtjährigen guten Führung wurde Henriot freigesprochen. Das Pferd und die Uniform bezahlte seine Familie.

— **Zu den Verlobungen,** die eigentlich jeden

Menschen kalt lassen, aber doch durch die gesammte Presse gehen, gehören auch folgende zwei. Der ehemalige Pfeifenkopfer und Kammerdiener Bismarck's, Herr Binnow, hat sich mit einer Dame aus Friedrichshagen verlobt, und um Fräulein Ella Goltz, des verstorbenen Fälschers Günthals ehemalige Freundin, hat ein rumänischer Doktor angeheiratet. Beide Nachrichten werden als höchst wichtig in die Welt telegraphirt. Um nicht zurückzubleiben, theilen wir diese weiterchütternde Ereignisse hier beiseite mit.

* **Als Peterspennig** hat der Papst nach der „Staatsbürger-Zeitung“ zu Neujahr von einer französischen Dame 300,000 Fr. erhalten. Die Dame scheint noch nicht zu wissen, daß der Papst schon mit irdischen Gütern beglückt ist, daß er als reichster Mann der Welt gilt.

Wir lassen in unserer Druckerei in tadelloser Ausführung alle **Druckfachen** anfertigen, wie sie im privaten Verkehr oder im geschäftlichen Leben gebraucht werden und bringen durchaus billige Preise in Rechnung. Bei eintretendem Bedarf bitten wir, sich freundlichst unserer zu erinnern.

Redaction der Halle'schen Reform
Unterberg 3 (am Stadttheater).

Offene Stellen aller Berufszweige.

Die Stellensuchenden, welche in die Bewerberliste bei uns eingetragen sind, machen wir darauf aufmerksam, dass sie zu den in der Reform abgedruckten offenen Stellen von uns noch nicht in Vorschlag gebracht sind, sich vielmehr direkt an die Adressen wenden müssen. Uns ist eine kurze Mittheilung über erfolgte Erlangung einer Stelle sehr erwünscht.

Kaufleute.

Commis u. Reisender. Bew. mit Anspr. Robert Nelz, Cigarrenfabrik, Dingelstädt (Eichsfeld).

Reisenden der Werkzeug- u. Stahlformguss-Branche. Neue Deutsche Stahlwerke A. G., Berlin-Reinickendorf.

Reisebeamten für die Invaliditäts- u. Pensionsversicherungs-Abtheilung „Deutscher Anker“, Generalrepräsentanz, Leipzig, Karprinzenstr. 2 II, Rösch & Blanke.

Buchhalter, mögl. Clavierspieler, L. Spiegel & Sohn, Ludwigshafen, Automatenhandlung.

1. Beamter z. 1. April, in Buchhaltg. u. leicht. Correspondenz erf. Off. m. Ang. d. jetz. Gehalts unt. A. B. 345 hauptpostl. Halle a. S.

Lagerverwalter, led. f. Colonialw., Landesproducten- und Destillation-Engr.-Geschäft sol. oder 1/4. Off. unt. U. a. 64577 bef. Rud. Mosse, Halle a. S.

1. Verkäufer p. 1/4. f. m. Tuch-, Manuf.- u. Modew.-Gesch. A. Rückmann, Neuhaldensleben.

Buchhalter, verh., f. gr. Spinnerei Sachsens, Anf.-Geh. 2400 M. Off. bef. u. L. M. 6264 Rud. Mosse, Leipzig.

1. Mann f. Verkauf, Lager und Dec. f. m. Damenmodew.- und Anfertigungs-Gesch. Off. m. Bild und Anspr. Franz Reich, (vorm. Rössler & Holst), Halle a. S.

Baufachmann od. tücht. Kaufmann, welcher im schriftlich. und mündl. Verkehr m. bauenden Behörden etc. erfolg. thätig war. Stelle dauernd. Bau- u. Parquetfußboden-Fbr. Otto Hetzer, Weimar.

Verkäufer (Wollw. und Posam.) Wwe. Vitz & Sohn, Weissenfels.

Reisenden (Colon.) p. 1/4. (Thür.) Reinmann & Zeuch, Naumburg a/S.

1. Commis z. 1. April für m. Cigarren-Gesch. A. Wiese, Inhaber Georg Heuer, Merseburg.

Lohnrechner n. unter 24 Jahr. f. Maschinenfabr. sof. Off. unt. U. Z. 37 Exped. d. Magdeb. Ztg.

Ein Herr zum Austragen der Arbeiterschmierbücher i. d. Rechnungsbücher sowie zum Incasso-Verkehr gew. u. branchek. Installations-Ges.) Bew. m. Anspr. u. Bild unt. „Installation“ an Rud. Mosse, Dresden-A.

1. Buchhalter v. gr. Unternehmen als Bureau-Chef. Dopp. Buchföhr. Abschlüsse, gute Sprachkenntnisse u. flott. Stenogr. Off. sub. Z. 4484 an Exp. Leipziger Tageblatt.

Eine mittlere Bank sucht zum 1. April einen jüngeren **Beamten**, welcher in der Buchhaltung u. leicht. Correspondenz durchaus zuverlässig arbeitet. Off. m. Lebensl. Angabe des jetz. Gehalts u. der Militärverhältnisse unt. A. B. 345 hauptpostl. Halle a/S.

Die Central-Molkerei in Hannover sucht zum 1. April einen kaufmänn. u. technisch erfahr. **Dirigenten** bei hohem Gehalt. Bevorzugt wird eine Persönlichkeit, welche bereits einer städtischen gröss. Molkerei m. nachweislich gutem Erfolge vorgestanden hat. Off. an den Vorsitzenden des Vorstandes Herrn Rittergutspächter F. Sievers in Pattensen (Leine).

Verwaltung.

Gemeindebeamten, Büroangestellten.

Die mit dem Nachtschutzdienste verb. **Krankenwärterstelle** sofort zu bes. Bew. die als Lazarethgehilfe ged. nicht über 35 J. alt sind, dessen Ehefrau befähigt, ihren Ehemann in Krankenpflege zu unterstützen. Geh. 900 M. fr. Wohng., Hgz. u. Licht. Gemeinderath, Wittgensdorf, Bezirk Zwickau.

Geeignete Person f. d. Krankenhaus zur Bedienung d. Kranken u. häusl. Arb. Monatsgeh. 40 M., fr. Stat. Der Magistrat, Wittenberge.

Zur Beaufsichtigung des Abfuhrwesens uns. Stadt wird ein **Inspektor** gesucht. Der Gehalt beträgt 2400 M. jährlich; Aufbesserung desselben bei zufriedenstellenden Leistungen in Aussicht zu nehmen. Endgiltige Anstellung kann erst nach Ablauf e. Probejahr. stattfinden. Eintr. spät. pr. 1. April, wenn möglich, schon z. 1. od. 15. März. Geeign. Bew., die möglichst praktische Erfahrungen in wirthsch. Betrieb. gemacht haben u. auch mit der Buchföhr. vertr. sind, wollen Gesuche mit Lebensl. u. Zeugnisabsch. bis 20. Jan. einreichen. Der Magistrat, Erfurt.

In hies. Stadt sind sof. 4 Stellen als **Nachtpolizeisergeanten** m. theilweisem Tagesdienst zu bes. Das Gekalt einer Stelle beträgt 1000 M., steigend von 4 zu 4 Jahren um 100 M. bis zum Höchstbetrage von 1500 M., ausserdem wird eine einmalige Beihilfe z. Dienstbekleidung v. 60 M. gewährt. Die Anstellung erfolgt nach zufriedenstell. sechsmonatl. Probendienstzeit auf Lebensl. m. Pensionsberecht. Geeignete Bew., welche im Besitze des Zivilversorgungsscheines oder in ihrer militär. Stellung mindestens Unterofficier gewesen sind, wollen sich unt. Beifügung ihrer Zeugn. u. sonst. Ausweise sowie eines Lebensl. bis spät. 20. Jan. bei uns melden. Der Magistrat Utke, Sorau.

Für baldigt werden einige im Stations- u. Abfertigungsdienst ausgeb. **Beamte** ges. Probezeit 6 Mon. sodann bei zufriedenstell. Leistungen Anstellg. m. Pensionsberecht. Zeugn. z. Einjährigendienst erw. Meldg. m. Lebensl. u. Zeugn. sind sof. einzureichen. Direkt. der Halberstadt-Blankenburg. Eisenbahn-Gesellsch.

Bei dem Kreis-Krankenhaus zu Wernigerode ist zum 1. April die Stelle e. **Hauswartes** zu bes. Ders. hat neben seinen allgem. Verricht. die Centralheizg. des Krankenhaus. zu bedien. dem Pflege-Personal behilflich zu sein u. d. erford. Gartenarb. zu verrichten. Off. mit Geh.-Ang. u. Zeugn. an den Vorsitz. des Kreisausschusses zu Wernigerode.

Landwirthe.

Förster, Jäger und Gärtner.

Aufseher bald f. Rittergut Wanzleben, Jacob Schaeper.

Leute-Aufseher f. Vorwerkswirthschaft p. 1/4. Zuckerfbr. Merbitz b/Naundorf, C. Bieler.

Gespann-Hofmeister u. ein **Leute-Aufseher** z. 1. April. Schwechten, Ritterg. Rogätz a/Elbe.

Hofmeister, verh., z. 1/4. Ritterg. Wengelsdorf b/Corbetha.

Stadthalter oder Meier unt. Princip. spät. Verheir. gestatten z. 1. April. Off. m. Anspr. an das Gut Pölsenhagen b/Falkenhagen (Priegnitz).

Als **Hofmeister** gesucht wird ein zuverl., energ., unverh. Mann, der Pferdeflege versteht, einem Stall m. über 20 Pferden vorstehen und Expeditionen in e. Fabrik leiten kann. Avancierte Kavalleristen erhalten den Vorzug. Anfangsgeh. 100 M. mon. nebst freier Wohnung, Licht und Heizg. Off. unt. M. 120 an Haasenstein & Vogler, Strassburg i/Els.

Hofverwalter, ni Buchf. siehe sof. od. 1. März. Anf.-Geh. 450 M. Domäne Haysnburg b/Zeitz.

Inspektor n. zu jung p. 1. April z. selbst. Bewirthschaftg. einer Kgl. Domäne mit Rübenbau. Geh. 1500 M. Off. sub. U. 572 Exp. d. Magdeburger Ztg.

Werkführer.

Ziegelmeister (jährl. 5 Mil.) geg. festen Satz z. 1. Jan. f. Vereins-Ziegelei, Umlauf & Co., Cöthen.

Tischlereiwerkführer. Kenntn. d. Parquetgesch. erwünscht. Bau- und Parquetfußbodenfabr. Otto Hetzer, Weimar.

Maschinenmeister f. Zuckerfabr. b. Grossstadt z. 1. April. Off. unt. S. 570 an Exped. d. Magdeb. Ztg.

Zur Ueberwachung des **Lichtpauswesens** ein Herr, der darin bewand., perf. Photograph. Off. m. Anspr. an Braunschweigische Maschinenbau-Anstalt, Braunschweig.

Geübter Zuschneider an d. Kreis-säge. C. H. Reichert, Rahmenfabr., Leipzig, Quastr. 1.

Factor z. Betriebe e. Druckerei, solche die später dieselbe zu kaufen geneigt sind, bevorz. H. Schmidt, L.-Entritzsch, Petzschauerstr. 23.

Bademeister mit Frau, mit Massage und Naturheilverfahren vertr., für das römisch-irische Bad e. grösseren Stadt Bayerns pr. 1. März gesucht. Offerten unt. M. K. 6328 an Rudolf Mosse, München.

Gehilfen.

Sattler (auf Kummerte) f. daternrd Sattlermeister R. Alter, Pirna a. E.

Kellner, bis 20 J. alt. Off. m. Bild Reinl. Bartholdt, Pönsneck, Schützenhaus.

1. Koch f. Badehotel. Off. F. M. 700 hauptpostl., Leipzig.

Comptoirbursche, käfig. d. mögl. schon im Buchhld. gearb. hat. Fr. Ludw. Herbig, Leipzig, Inselstr. 20.

Comptoirbursche m. guter Handschrift. Rüdiger & Co., Leipzig.

Comptoirbursche n. unt. 16 Jahr., gute Handschr. Kämpfer, Pütz u. Co., Leipzig-Lindenau.

Hausmannsposten p. 1. Apr. an anständ. kinderl. Leute. Polter u. Pietzsch, Leipzig, Plauenschestr. 3/5.

Ich suche baldigt einen durchaus tücht. **Bureauvorsteher.** Bischoff, Justizrath in Neisse.

Inventur- Ausverkauf.

M. Schneider,
Halle a. S., Leipzigerstraße 94,
Parterre. I. u. II. Etage.

Die Halle'sche Reform

Ist die einzige hiesige Zeitung, die der jüdischen Reaktion ihre Spalten nicht öffnet, darum gebt, deutsche Geschäftleute und Handwerker, Eure Anzeigen der Halle'schen Reform, damit dieselbe größere Verbreitung finden kann. Auch unterlasse kein deutscher Mann auf die Halle'sche Reform zu abonnieren. —

Neu! Neu! Neu! „Trompeten-Mundharmonika“ (Grossartige Erfindung.)

Durch das so vorzüglich konstruierte Trompetenischaltrohr ist der Ton überraschend, kolossal laut und sehr effectvoll!! Alles weit übertreffend! Jeder Harmonikspieler ist thatsächlich von dieser Neuheit hochentzückt. Doppeltönig, extra ff. Stimmen. Die grösste Errungenschaft wird besonders noch durch die neue Schule geboten, womit Jedermann dieses herrliche Instrument wirklich sofort spielen kann. Schönste Töne, Märche, Lieber u.

Wundervollste Unterhaltung an den langen Winterabenden.
Preis mit Schule nur **2,75 Mk.** gegen Einzahlung oder Nachnahme.

Oskar Eisenschmidt, Dresden-Blasewitz.

Hochfeine Preiselbeeren,
beste, rein vertefene Waare ohne Zucker,
pr. Pfund 30 Pfg., bei 10 Pfund 25 Pfg., mit 50% Raffinade eingedocht
pr. Pfund 40 Pfg., 10 Pfund-Dose 3,25 Mk., 20 Pfund-Dose 6 Mk., in Säbeln von 1/2 u. 1/3 Gr. bed. vorkiger.

ff. eingesottene Heidelbeeren naturreich ohne Zucker Pfund 35 Pfg., in Klößen Pfund 50 Pfg.
ff. harte Senf- und Pfeffer-Gurken,
Essiggurken, rothe Rüben,
ff. Vierfuch, (Sambor),
ff. sämtliche Sorten Früchte
in Dosen, pr. 1 Pfund-Dose von 50 Pfg., 2 Pfd.-Dose von 80 Pfg. an. Alle Qualitäten
Stangen- und Schnittspargel,
ff. junge Erbsen,
pr. 1 Pfd.-Dose von 35 Pfg. an.
Schnitt-, Wachs- und Brech-Bohnen,
2 Pfd.-Dose nur 35 Pfg., 10 Dosen 3,20 Mk. offerirt

Gust. Friedrich, Bäckergasse, Conserven-Fabrik.

Tischlermeister

in Halle und Umgegend als Lehrherr für einen Schnitzkammer gelehrt vom Direktor der Pr. Taubstummen-Anstalt. Ködlich.

Von

heute ab werden sämtliche Winterartikel, um vor Eintreffen der Frühjahrsläger zu räumen, zu jedem annehmbaren Preise abgegeben. Zu diesen Artikeln gehören:
Ein großer Posten Winterberiber, jezt nur noch à 6, 8, 10, 12, 15, 18, 24 Mart.
Einigen Posten Joppen, schwere Waare, jezt nur noch à 4 1/2, 5, 6, 7, 8, u. 10 Mart.
Ein Posten Jagdwästen, jezt nur à 1 1/2, 1 1/4, 2, 3 u. 3 1/2 Mart.
Ein Posten Unterosen, jezt nur noch à 60 Pfg., 75 Pfg., 1 Mk. u. 1 1/2 Mk.
Einige Hundert Sechundsabschlüss-Mützen, à Stück immer nur noch 75 Pfg.
Militär-Tuchhandschuhe à Paar nur 25 Pfg.
Holzschuhe jezt nur noch 3 1/2 Mart.
Renner's Kaufhaus,
Markt 14, Ecke Köhler Brunnen, Parterre u. I. Etage.

Ein junger Mann, gebürt. Infanterist, mit sehr guten Kenntnissen, sucht Stellung in Halle a. S. als Kutscher od. Diener, wo selbiger sich verheirathen kann. Off. unt. A. R. 100 postl. Naumburg a. S. erbeten.

Das Schuhwaaren-Geschäft

31 Gr. Ulrichstr. **Franz Schröder** 31 Gr. Ulrichstr.

erleidet keine Störung durch die andauernde schwere Erkrankung des Inhabers, die Unterzeichnete ist unverändert befreit, das von unferer hochberehrteten Kundenschaft und werthgeschätzten Publikum entgegen gebrauchte Vertrauen durch streng reelle und gewissenhafte Bedienung zu erhalten und bittet ergebenst um ferneres gütiges Wohlwollen.

Hochachtungsvoll
Frau Franz Schröder.

Wegweiser durch Halle's christliche deutsche Geschäfte.

Einigkeit macht stark!			
Wäsche-Artikel, Cravatten, Unterzeuge etc.		Damenhüte und Putzartikel.	
A. Brackebusch Gr. Ulrichstrasse 37. (Goldenes Schiffchen).	Hermann Jentsch Inhaber: Gustav Kauffmann. Leipzigerstrasse 103.	Bruno v. Schütz Gr. Ulrichstrasse 24.	Petzsche & Oelkers Leipzigerstrasse 14.
Posamenten, Strumpfwaaen, Tricotagen, Wollwaaren.		Schuhwaaren. Pelzwaaren, Filzhüte und Mützen.	
W. F. Wollmer gegr. 1769. Gr. Ulrichstrasse 55.	Gebr. A. & H. Loesch Gr. Ulrichstrasse 36.	H. Schnee Nachf. A. Ebermann. Gr. Steinstrasse 54. Specialität: Tricotagen, Strümpfe.	Alexander Blau Leipzigerstrasse 99. Tapisserte, Posamenten, Tricotagen und Wollwaaren. Geschäft besteht seit 1853.
Möbel, Spiegel und Polsterwaaren.		Corsetts. Kurz-, Galanterie- und Spielwaaren.	
Vereinigte Tischlermeister Kl. Steinstrasse 6.	Reinicke & Andag Möbelmagazin. Gr. Klausstrasse 40. Nahe am Markt.	G. Schaible Gr. Märkerstrasse 26. Möbelabrik m. Dampftr. und Lager.	C. F. Ritter Leipzigerstrasse 90.
Anfertigung von Herren- und Knaben-Garderobe.		Papierwaaren. Kohlenhandlung. Cigarren u. Tabake.	
Max Teuscher Schmeerstrasse 20. Grosses Lager in- u. ausländisch. Herrenbekleidungsstoffe v. vornehm. Geschmack Herren-Anzüge nach Maas 50 bis 60 Mk.	G. Frauendorf Schulstrasse 8.	Paul Buschbeck Gr. Ulrichstrasse 35. Papierhandlung und Buchbinderei.	Bruno Wiesner Fleischerstrasse 1. Ecke Geiststrasse.

Gott schütze das werkhätige Volk!

Halle'sche Reform.

Organ für das werktätige Volk.

Central-Organ für offene Stellen aller Berufszweige.

Abonnements-Bedingungen.

Die „Halle'sche Reform“ erscheint jeden Sonnabend. Der Abonnementspreis beträgt in Halle und Giebichenstein: frei in's Haus 1 Mkr. 50 Pfg. Durch die Post: 1 Mkr. 50 Pfg. erl. Bestellgeld. (Post-Zeitungsliste Nr. 3162.) Durch Kreuzband bezogen 2 Mkr. 25 Pfg. für drei Monate. Einzelnummer 20 Pfg. — Inzerate: Die viergehaltene Zeile je 15 Fremtze.

Alle Sendungen sind an Redakteur C. Schröder in Halle a. S., Unterberg 3 zu richten.

Nr. 2.

Halle a. S., den 14. Januar 1899.

6. Jahrgang.

Aus- und Inländisches.

Es sind durchweg nicht alle Betrachtungen, die der Deutsche nach langjähriger Abwesenheit bei seiner Heimkehr anstellt, erbauender Natur, um so weniger, wenn er in jener großen Zeit mitgekämpft hat für das Vaterlandes Eintreten und entkannnt gewesen ist von jenen glühenden Eifer für Deutschlands Wohl, der in den siebziger Jahren jedes deutsche Herz befeuerte. Die heutige Generation ist abgefordert für ideale Ziele, schmelet im Wollgenuß der nationalen Vortheile, die von den siebziger Jahren jedes deutsche Herz befeuerte. Die heutige Generation ist abgefordert für ideale Ziele, schmelet im Wollgenuß der nationalen Vortheile, die von den siebziger Jahren jedes deutsche Herz befeuerte. Die heutige Generation ist abgefordert für ideale Ziele, schmelet im Wollgenuß der nationalen Vortheile, die von den siebziger Jahren jedes deutsche Herz befeuerte.

fahren, welche Israels Vordringen für Staat und Volkswirtschaft darstellt. Die antisemitischen Vereine sind eingeschlimmert, gestorben an Mangel an Opferfreudigkeit und Unterstützung. Man bildet keine geschlossene, geeinte Bilanz mehr, denn es ist unbequem, an die Defektivität zu treten und noch unbequemer, in die Spitze zu greifen, um ein Scherlein für Presse und Agitation zu spenden. Erfreulich ist es, an Wertische zu Kammerleibern und über Männer zu weilen, die unentwegt ausbarren auf der beschrittenen Bahn und Opfer bringen für die Partei und ihr Organ. Heute, nach kaum zwei Jahrzehnten der Entwicklung ist der Antisemitismus bei den meisten Menschen schon erloschen. Angesichts der Massenproletarisierung der Mittelklassen durch das jüdische Großkapital mit seinen Niebenverkaufsläden, angefüllt der dardenden und ausgebeuteten Landbevölkerung lobert anweilen noch einmal die Flamme des Hornes auf über die Bergewalligung des deutschen Volkes durch das Judentum, aber sie flackert nur vereinzelt und erlischt bald, denn es fehlt ihr der Nährboden, das Scheiterholz, das nur eine kräftige und ausgebildete Volkserziehung herbeizuführen vermag. Verein und Bürgerchaft, welche diese erliche Pflicht und erprobliche Ehrentätigkeit verüben, verüben einfach ihre Lebensinteressen.

Bemerk man die heutige Laune des Publikums gegenüber der Judenfrage, so kann man sich nicht darüber wundern, daß ferner liegende Ereignisse, wie die Bergewalligung deutscher Stammesbrüder in Ostereich und Südafrika dem liebenden Michel kein Kopfzerbrechen bereiten. Wir stecken in einem Morasmus, der befürchten läßt, unser Volk hätte sein Zenith überschritten Die Regierung beschäftigt in ausschlaggebenden Maße die Handelsinteressen der Lohn und Bäck und ihren häßlichen Genüßgenossen; für Völkerehre und Nationalwohlthat zu sorgen gerichtet es an der erforderlichen Zeit. Möge doch endlich unser Volk, bevor es zu weit hinabgeglitten ist auf der abschüssigen Bahn, die Kraft zu seiner Erneuerung tung, welche Politik ein-

Es wird immer besser. Wir konnten kürzlich berichten, daß Lewin eine „Verkäuflerin“ eingemietet habe, deren Vater Beamter sei. Nun wird uns mitgeteilt, daß die Schwester der Schönen auch Wohlgefallen an dem Großstadtleben gefunden hat; beide wohnen zusammen Zinsgartenstraße und hat letztere die Liebe eines Juristen, kein Jude, vom . . . amte erobert, er soll es aber ehrlich meinen! Wie lange?

Am Montag weilte der R. Abg. Hofprediger Stöcker und Herr Professor Förster in unserer Stadt. Ersterer sprach im studentischen Missionsverein im Versammlungssaal der Kasino über „Großstadt und GONGOLINUM.“ Letzterer hielt einen Vortrag im Naturheilverein I (Santitas) in „Kronprinz.“ Nach demselben verbrachten mit ihm mehrere Antisemiten noch „einige“ recht sibile Stunden.

§ Unlauterer Wettbewerb! Der Prozeß der Schuhmachereinnung gegen Sternberg kam am 10. d. Mts. vor dem Kammergericht für Handelsfachen zur Verhandlung. Der Angeklagte hatte in Inzeraten geschrieben, seine Kinderhufe zu 1 Mkr. 20 Pfg. verhandelt, daß Kinder schlechte Beine bekämen, die Beinchen bekämen vielmehr eine sichere Haltung, — die Beinchen sei ganz besonders geübt, — die einmal Schuhe von Sternberg getragen hätten, wären alle höchst zufrieden. — Er habe eine Special-Fußbekleidung unter der Marke „Sternberg“ in den Handel gebracht; in Fachblättern sei diese Marke als beste Marke für Damen anerkannt, u. a. m. Der Vertreter der Klägerin R. A. Suchsland erläuterte die Klagebehauptungen und hob besonders den unlauteren Charakter und den Zweck der Inzerate hervor, eine Marke „Sternberg“ giebt's so garnicht, als Schuhe für 1 Mkr. 20 Pfg. verlangt wurden, habe Sternberg erklärt, er führe diese nicht mehr. — Der Vertreter der Angeklagten, R. A. Dr. Kähne entgegnete: Als ich die Klage in die Hand bekam, habe ich gedacht und sie nur für Scherz gehalten, er fände die Behauptungen zu eng und klein, daß er erst suchen müße, worin die Sünde des Sternberg läge. Es wird bei jedem Inzerat übertrieben, (doch nur bei jüdischen? d. R.) und wenn einer den Mund voll nimmt, ist's noch lange kein unlauterer Wettbewerb. Sternberg hat inzerat: „Stimreiche Einrichtung“, eine solche hat er, denn er führt Schuhe, an welchem der Hinterfuß besonders hoch und nicht bieglam ist. Unter den „1000-Kunden“ des Sternberg hat die Jümmung nur einen gefunden, der mit den Schuhen nicht zufrieden ist, und der Zeune radelt und rudert. Sternberg legte auf Anfordern den schönen Titel Goodyear Welt-Schuhmaaren-Haus aus: „Goodyear ist der Name des Erfinders“ der Maschine, Weltent sei der Rahmen dazu, dieser Name sei englisch. Darauf gab der eine Befürworter seine Meinung kund: Sie schreiben aber den Namen deutsch „Welt“ und machten daraus Welt-Schuhmaaren-Haus, das ist eben die Täuschung. Als Rechtsfertigung gab R. A. Dr. Kähne an, Sternberg habe die Goodyear Schuhe hier eingeführt, daher habe er auch das Recht „Marke Sternberg“ zu schreiben (siehe an Sternberg zu denken war, wurde diese Sorte Schuhwerk von hiesigen Schuhmaaren-Geschäften feil geboten, somit irrt St. d. R.) Als bei St. Kinderhufe zu 1 Mkr. 20 Pfg. verlangt wurden, habe er „Epiene“ verpüßt und diese Sorte wieder angekauft (Herr St. war sich demnach nicht sicher, d. R.)

R. A. Suchsland hielt das Märchen von den kleinen Kindern als lächerlich übertrieben, er habe eine Special-Fußbekleidung unter „Marke Sternberg“ in den Handel gebracht, die aber nicht existiere, die ganzen Inzerate liefen auf Marktchreierei hinaus, sie wären auf die Dummheit der Käufer, von denen es leider immer noch welche gäbe, berechnet, was er dadurch

